H. May
Buchhdlg. u. Aut
STUTTGA
Lindenstr. 7

„Ei, das ist doch schön, lieber Papa, daß du selber zu mir kommst," hörte ich auf einmal vor mir sprechen und als ich mich umsehe, steht Freund Ruprecht vor mir und lacht mich lustig an. Da stellte er schnell ein paar große mächtige Lichter an einen Baum, gab mir eine tüchtige Patschhand und sagte: „Ja siehst Du, lieber Papa, das ist mein schönster Abend im ganzen Jahre, denn heute hole ich Weihnachtsbäume aus meinem Tannenwalde. Heut Abend stecke ich hier die Lichterchen auf und zünde sie erst einmal an, damit ich auch gleich sehe, ob sie hell und schmuck brennen, dann nehme ich die Bäumchen in mein Haus und putze sie fein an. Die schmucksten und hellsten kriegen dann die artigsten Kinder und freilich, es ist recht traurig, aber es giebt auch Kinder, welche das Jahr hindurch nicht so ganz artig waren, nun, die bekommen dann kleinere Bäumchen, mit weniger Lichtern." Wie staunte ich da als ich die Bäumlein erblickte. Das waren lauter Weihnachtsbäume mit brennenden Lichtern und hätte ich nicht Freund Ruprecht vor mir gesehen, ich hätte gewiß geglaubt, es sei ein Weihnachtsfest im Himmel. „Aber guter Ruprecht, für wen ist denn hier dieser wundervolle Christbaum bestimmt?" „Ja siehst Du, lieber Papa, den bring ich deinem Mimi. Die Engelchen haben mir gar so viel Gutes von dem artigen Bübchen erzählt und da will ich ihm eine besondere Freude bereiten." Ich dankte dem alten guten Ruprecht und sagte ihm, daß mir die Mamma auch recht viel Gutes von meinem Söhnchen geschrieben habe.

Nun führte mich Freund Ruprecht in sein Weihnachtshaus und sagte: Hier Papa siehst Du die vielen vielen Geschenke, die habe ich vom heiligen Christ bekommen. Dort in der Ecke liegt auch ein großes Packet Ruthen — aber davon spreche ich nicht gern, denn es thut mir allemal recht sehr leid, wenn ich so in ein Haus unartiger Kinder gehen muß. Du kannst mir aber schnell noch sagen, was sich deine Kinderchen wünschen, dann — — — —

Da klopfte es aufeinmal an die Thür, daß alle Kinder erstaunt umschauten, aber der Vater ließ Mimi vom Schooße herabgleiten, öffnete die Thür und da stand der alte Knecht Ruprecht in dicken Pelz gehüllt mitten in der Stube. Erst gab er jedem Kinde eine kräftige Hand mit seinen großen Bärenhandschuhen. Dann öffnete er seinen mächtigen Sack und auf den Boden hin rollten Aepfel, Nüsse und eine tüchtige Ruthe. Die böse Ruthe steckte er aber schnell wieder in den Sack, denn sie war nur aus Versehen herausgerutscht. Sodann ermahnte er die Kinder, sie mögten nur immer so artig sein und fleißig lernen, dann werde er auch stets als Freund mit Geschenken zu ihnen kommen.

Als der große Friedrich nach Hause kam, knackten die Kinder fröhlich ihre Nüßchen auf und erzählten ihm das freudige Ereigniß. Mimi gab ihm aber auch einen Apfel und zwei große Nüsse und sagte: „Ach wie Schade, guter Friedrich, daß Du nicht da warst, sonst hätte Dir Ruprecht auch ein Küßchen und Nüßchen gegeben, so wie mir." Der große Friedrich lachte aber recht herzlich, gab dem Mimi noch einen Kuß und sagte: „nun bald kommt der heilige Christ ja selbst, da wird es erst schön werden."

Wohlthun trägt Zinsen.

Mit Bild.

Wohlzuthun und mitzutheilen, Kinder, das vergesset nicht! So sprach der Vater oft zu seinen Kindern. Die älteren hatten sich den schönen Spruch auch recht tief in's Herz geprägt, und bestrebten sich darnach zu handeln. Aber der kleine Mimi sagte einmal: „Wie kann ich denn nur wohlthun, lieber Vater, ich habe ja noch nicht einmal eine Sparbüchse, woraus ich den armen Leuten etwas schenken könnte?"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208261434-0